

fes. Vom hohen Chore aber, in welchem der Altar und unter demselben das herrschaftliche Erbbegräbniß befindlich, weiß man, daß es erst im J. 1622 an die ursprüngliche Kirche angebaut worden ist, wie auch, daß den darauf befindlichen kleinen Thurm der oben erwähnte Kammermeister Christoph Felgenhauer auf seine Kosten im J. 1626 hat erbauen lassen. Den 14. Juli d. Jahres wurde in Gegenwart des Churfürsten Johann Georg I., welcher den Gerichtsherrn besuchte und bei demselben übernachtete, der Knopf auf diesen Thurm gesetzt. Der größere Thurm ist später gebaut, und erst im J. 1727 vollendet worden, wozu 900 Thlr. aus dem Kirchenrar, 400 Thlr. an Beiträgen der Kirchfahrt und 82 Thlr. 4 Gr. von Collecten in der Haynischen und Meißner Ephorie verwendet worden sind. Auf demselben hängen 3 Glocken von harmonischem Klang. Die große Glocke führt die Umschrift: In honore virginis Mariae et in honore Johannis Baptistae anno domini MCCCCXXXIII fusa. Auf der kleinen steht: In nomine Jesu et virginis Mariae anno domini MCCCCXXXIII fusa. Auf der mittleren; Impensis libere collatis fusa MDCCLXXIX. August Weinhold in Dresden goss mich. Die Sacristei wurde im J. 1811 angebaut und in demselben Jahre auch der Kanzel ihre gegenwärtige Stelle über dem Altare angewiesen, indem sie vorher auf der mittägigen Seite an einem großen Mauerbogen gestanden hatte. Die Orgel, mit 2 Manualen und 1 Pedal ist ein ziemlich altes Werk und so defect, daß sie gar nicht mehr zu repariren ist.

Unter dem Altare befindet sich das herrschaftliche Erbbegräbniß, von welchem in den meisten geographisch-statistischen Schriften gesagt wird, daß in demselben keine Leiche in Verwesung übergehe. In wie weit dieses gegründet und welches die Ursache davon sei, ist vor einigen Jahren genauer untersucht worden. Im Herbst des Jahres 1828 ließ nämlich der dormalige Kirchencollator und Besitzer des Ritterguts Riesa, Herr Amtshauptmann von Well, unter Zuziehung des damaligen Pfarrers Richter und des praktischen Arztes D. Steinmetz, diese Gruft, in welche man hinter dem Altare durch Aufhebung der daselbst den Fußboden bildenden Sandsteinplatten gelangt, eröffnen und fand hier 50, theils größere, theils kleinere Särge. Da mehrere derselben wegen Mangel an Raum dreifach über einander geschichtet und zum Theil dicht an der Oeffnung der Gruft aufgethürmt waren, so erkannte man als höchst nothwendig, einen Theil derselben, und zwar diejenigen, in denen sich die inliegenden Leichen nicht conservirt, sondern mehr oder weniger in Fäulniß übergegangen waren, an der Zahl 20, in eine andere Gruft setzen zu lassen. Unter den in dem Erbbegräbniß gebliebenen 30 Leichen haben sich die meisten vollkommen gut erhalten und sind theils verkalkt, theils lederartig; nur wenige sind etwas modrig. Auch die Kleidung hat sich ziemlich gut conservirt. Eine der ältesten und zugleich am besten conservirten Leichen ist die der im J. 1676 im Alter von 22 Jahren verstorbenen Frau von Felgenhauer, geb. von Bünau, deren Kleidung in einem schweren, weißseidenen Kleide, mit sehr schönen aufgenähten schwarzen Spitzen und einem schwarzseidenen Ueberwurf besteht. Im Schooße einer Leiche, wahrscheinlich Christoph Ludwig von Felgenhauers, welcher im J. 1707 im Alter von 57 Jahren verstorben ist, liegt ein Gebetbuch, in welchem die Blätter vollkommen gut und frisch erhalten sind und zwischen denen einige kleine, sauberecolorirte Bilderchen von Heiligen liegen. Ein dergleichen Gebetbuch fand man auch im Schooße einer Dame, wahrscheinlich der zweiten Ehegattin des eben gedachten Herrn von Felgenhauer, und in diesem Buche einen, an den Ecken etwas in Fäulniß übergegangenenen Brief eines Arztes, in welchem derselbe angiebt, wie ein gewisses Arcanum wider das Podagra zu gebrauchen sei. In einem der Särge fand man auch zwei Hühnereier. — Bevor man in das Erbbegräbniß selbst kommt, zur linken Seite der in selbiges führenden Stufen, dicht vor der hölzernen Eingangsthüre, ist eine kleinere Gruft befindlich. Diese wurde ebenfalls erbrochen und der zunächst der Oeffnung stehende Doppelsarg eröffnet. Bei dem in demselben befindlichen weiblichen Leichnam, war die Haut und das Fleisch völlig lederartig braun, die Zähne

sehr gut erhalten und noch feststehend, auf der Brust ein Papier und eine Reihe Glasperlen an einem schwarzen Bande, die Kleidung aber fast völlig vermodert; in einer im Sarge befindlichen Schachtel war eine leere Ruffschale. Die Vermuthung, daß dieß der Leichnam der im J. 1674 verstorbenen Magdalena Ficker, geb. Felgenhauer sei, wurde bei Eröffnung des daneben stehenden Sarges bestätigt, in welchem nämlich ein männlicher Leichnam vorgefunden wurde, der zwar gänzlich in Verwesung übergegangen war, auf dessen Brust aber ein Siegelring und eine goldene Kette mit Medaillon lag, auf dessen einer Seite das Bild des Heilandes, auf der andern ein weibliches Portrait befindlich ist, welches auffallende Aehnlichkeit mit den Zügen und dem ganzen Kopfbau des, in dem nebenstehenden Sarge liegenden weiblichen Leichnams, wie auch mit dem auf dem Kirchboden aufgefundenen Bildnisse der in ihrem 47sten Lebensjahre verstorbenen Magdalena Ficker hat.

Was nun die Ursache jener merkwürdigen Eigenschaft des herrschaftlichen Erbbegräbnißes betrifft, so hat sich, da dasselbe ringsum von ganz gewöhnlichen Bruchsteinen, auch hier und da mit eingemauerten Ziegeln und pirnaischen Sandsteinen aufgemauert, der Fußboden aber mit gewöhnlichem Erdreich bedeckt ist, als das Wahrscheinlichste dargestellt, daß die Conservation der Leichen lediglich durch den, durch zwei Oeffnungen, deren eine an der nördlichen, die andere an der südlichen Seite der Gruft nach oben zu angebracht ist, veranlaßten Luftzug bewirkt werde, um so mehr, da diese Oeffnungen nicht dicht an der Erde, die doch häufig von einer feuchten Luftschicht bedeckt ist, sondern in einer Höhe von mehr als 4 Ellen angebracht sind, wo die Luftregion schon ziemlich rein und trocken ist. Jede Oeffnung der Gruft und namentlich der Särge selbst, ist mit entschiedenem Nachtheile für den Zustand der Leichen verbunden und daher möglichst zu vermeiden.

Als Pfarrer zu Riesa sind folgende angestellt gewesen: 1) Michael Melotiz, gewesener Pfarrer in Plotitz, wurde im J. 1540 durch die verordneten Visitatoren anher berufen und ist hier verstorben. 2) Balthasar Hildebrand (das Jahr seiner Berufung kann nicht angegeben werden, doch ist gewiß, daß er im J. 1548 schon als Pfarrer hier fungirte; denn in diesem Jahre legte er, einer durch den Churfürsten Moriz an alle Pfarrer ergangenen Verordnung gemäß, die Kirchenbücher für Tauf-, Trauungs- und Todtenanzeigen an) wurde 1552 Pfarrer zu Glaubitz. 3) Andreas Günther, vorher Pfarrer in Oberau, wurde vocirt 1552, emeritirt 1561 und starb 1564. 4) Thomas Becker, 1561 dem vorgenannten Pfarrer adjungirt, wurde 1586 als Pfarrer nach Pausitz versetzt. 5) M. Johann Böhler, 1586 von Skassa hierher berufen, ging 1593 als Pfarrer nach Finsterwalde. 6) Georg Caltenhöfer, 1593 aus der Schule zu Leisnig hierher vocirt, starb 1632 in Riesa; nach andern Nachrichten jedoch wurde er nach Leutewitz und dann nach Canitz als Pfarrer versetzt (s. Kirchen-Galerie 4. Abtheil. S. 75. und 90.) 7) M. Zacharias Hildebrand, vorher Pfarrer in Meinsdorf, im J. 1633 nach Riesa vocirt, ging, nachdem er schon als Pfarrer zu Riesa confirmirt und angezogen war, auf Bitten seines vorigen Collators wieder nach Meinsdorf, kehrte aber, auf ein Zuschreiben des damaligen Oberhofpredigers D. Hör*), nach Riesa zurück, wo er 1654 starb. — Von 1632—37 war auch ein Diaconus, Jacob Michelmann, neben dem Pfarrer angestellt, welcher nebst anderen Priestern von Groß-Glogau, wo er Diaconus gewesen, vertrieben, von dem Kammermeister Felgenhauer als Diaconus angenommen, von diesem auch größtentheils besoldet worden, aber nach großen Streitigkeiten mit seinem Collator und dem Pfarrer Hildebrand weggezogen und vom Oberconsistorio weiter befördert worden ist. —

*) In diesem vom 18. Juli 1633 datirten Schreiben heißt es unter andern: „Fide sacra addictus fuisti ecclesiae Riesensi et operam tuam religiose ei addixisti; resilire inscia et invita hac ecclesia absque augore conscientiae non potuisti.“

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

- 1) Schmiedefeld. 2) Harthau und Blochwitz.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Druck von B. G. Teubner in Dresden.